

Erasmus an der Sciences Po Paris, 2012/2013

Katharina Plavec

Ich habe das Studienjahr 2012/13 an der Sciences Po in Paris (Institut d'Études politiques de Paris) verbracht und möchte kurz über meine Erfahrungen berichten. Ich werde zunächst auf das Studium an der Sciences Po eingehen und dann über das Leben in Paris erzählen.

Studium an der Sciences Po

Sciences Po gilt als die renommierteste französische Universität im Bereich der Politikwissenschaften. Wurden ursprünglich hauptsächlich Politik und Internationale Beziehungen unterrichtet, gibt es heute ein breiteres Angebot, das unter anderem Master in Wirtschaft und Recht umfasst.

In den letzten Jahren hat Sciences Po versucht, sich international zu positionieren und daher kommen nunmehr etwa 40 % aller Studierenden nicht aus Frankreich. Somit fühlt man sich als Erasmusstudentin von Anfang an gut integriert und lernt nicht nur Franzosen, sondern wirklich Studierende aus der ganzen Welt kennen. Diese Internationalität spiegelt sich auch am Kursangebot wider: Der Großteil der Kurse wird auch auf Englisch angeboten und wenn man will, kann man mittlerweile das gesamte Masterstudium auf Englisch absolvieren.

Als Erasmus-Student des Juridicums im 4. Studienjahr wird man auf Masterlevel eingestuft. Man kann dabei den Master, im Zuge dessen man Kurse belegen möchte, frei wählen. Zur Anrechnung aus Völker- und Europarecht empfehlen sich hier die Master "Affaires européennes/European Affairs", "Droit économique" und "Human Rights and Humanitarian Intervention". Im Studienprogramm all dieser Master findet man Kurse, die man sich als Völker- und Europarecht sowie als Wahlfächer anrechnen lassen kann. So habe ich mich im ersten Semester auf Europarecht spezialisiert und Kurse im Rahmen des Masters "Affaires européennes" absolviert und im zweiten Semester dann Kurse aus dem Master "Human Rights and Humanitarian Intervention" belegt.

Das Studiensystem an der Sciences Po unterscheidet sich grundlegend vom Juridicum. Streng genommen ist die Sciences Po ein Hybrid aus Universität und "Grande École" und so fällt eine gewisse Verschulung des Lehrbetriebes auf. Es herrscht in allen Kursen Anwesenheitspflicht. Die meisten Kurse finden zweimal pro Woche statt, wobei einmal pro Woche eine Vorlesung ("cours magistral", jedoch mit Anwesenheitspflicht) und einmal eine "conférence", vergleichbar mit unseren Übungen, stattfindet. In den "conférences" ist Mitarbeit gefragt, neben Hausarbeiten und Klausuren stehen oft auch Referate am Programm. Am Ende des Semesters ist schließlich in den meisten Fächern eine große Endprüfung abzulegen. Die Endnote setzt sich aus dieser Prüfung und dem Ergebnis der "Conférence" zusammen.

Obwohl die Anmeldung zu den Kursen bereits im Juli im Zuge der "Inscriptions pédagogiques" erfolgt, war es für Erasmusstudierende kein Problem, nachträglich Kurse zu wechseln. Man sollte jedenfalls die Möglichkeit nutzen, über den Tellerrand hinauszuschauen und vielleicht auch politikwissenschaftliche Kurse aus dem vielfältigen Angebot belegen - darauf gründet sich schließlich der ausgezeichnete Ruf von Sciences Po.

Die Qualität und der Inhalt der Kurse an der Sciences Po waren sehr unterschiedlich. Grundsätzlich sind englischsprachige Kurse für ausländische Studenten leichter, obwohl sie von Gastprofessoren von anderen Top-Unis gehalten werden. Das liegt daran, dass in französischen Kursen bei Prüfungen und Hausarbeiten ein streng formaler Aufbau verlangt wird. Da hier Formalität über den Inhalt gestellt wird, haben ausländische Studenten, die dieses System nicht wie Franzosen bereits von der Schule kennen, anfangs einen Nachteil.

Die Benotung erfolgt auf einer Skala von 0-20, wobei es unmöglich ist, die Bestnoten 19 oder 20 zu erreichen - auch das ist eine Besonderheit des französischen Universitätssystems, an die man sich gewöhnen muss.

Ich hatte an der Sciences Po sowohl den besten Unterricht, den ich bisher an einer Universität genießen durfte (etwa einen Kurs über den International Criminal Court bei Prof. Schabas mit

anschließender Exkursion nach Den Haag oder - für Geschichteinteressierte - "Histoire de l'intégration européenne" bei Prof. Kahn) als auch einige enttäuschende Kurse.

Sciences Po ist jedoch sicherlich unschlagbar wenn es um extracurriculare Aktivitäten geht. So besteht unter anderem die Möglichkeit, bei einem "Projet associatif/collectif" mitzumachen. Im Zuge dieser Projekte beschäftigt man sich ein Jahr lang mit einem bestimmten Thema, indem man etwa eine Webpräsenz aufbaut oder Konferenzen organisiert. Dieses Engagement wird auch mit ECTS belohnt. Ich selbst habe bei einem Projekt mitgemacht, das die deutsch-französische Freundschaft thematisiert hat. Im Zuge dieser Arbeit habe ich nicht nur mein Französisch weiter verbessern können, sondern auch erste Erfahrungen im Bereich des Event-Managements gesammelt.

Außerdem werden an der Sciences Po wöchentlich eine Vielzahl von Podiumsdiskussionen mit Top-Vortragenden organisiert, die man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte - bei der diesjährigen Abschlusskonferenz konnte die Uni unter anderem Francois Holland und Manuel Rajoy als Redner gewinnen. Auch die angebotenen Sprachkurse sind sehr zu empfehlen.

Ein weiterer Pluspunkt der Sciences Po ist sicher auch die Lage, direkt im Zentrum von Paris. In unmittelbarer Umgebung findet man hier eine Vielzahl an Einkaufs- und Essensmöglichkeiten, unter anderem das "Resto U", eine Mensa, die Menüs um etwas mehr als 3 Euro anbietet.

Leben in Paris

Es ist eine einmalige, unvergessliche Gelegenheit, ein Jahr in Paris zu leben. Vor allem das Kultur- und Freizeitangebot ist schier grenzenlos. Außerdem ist Paris auch ein idealer Ausgangspunkt, um sowohl den Rest Frankreichs als auch die Benelux-Staaten zu bereisen. Dank Ryanair, Megabus sowie seit neuestem dem Low-Cost Zug "Ouigo" sind diese Reisen auch für Studenten erschwinglich.

Man sollte sich allerdings bewusst sein, dass die Lebenserhaltungskosten in Paris um einiges höher sind als in Österreich, insbesondere die Wohnkosten. Um eine Wohnung zu finden, hat Sciences Po eine eigene Seite mit Annoncen eingerichtet (logements.sciencespo.fr). Ebenso empfiehlt es sich, die Facebook-Gruppen der Sciences Po (Austausch-) Studenten zu durchsuchen. Damit kann man schon im Juni beginnen, da es dann wesentlich einfacher ist, eine Unterkunft zu finden als im Herbst.

Ich selbst habe mein kleines Studio durch die Agentur CEP Entreaide Étudiants (www.logements-etudiants.org) gefunden. CEP berechnet nur 20 Euro an Maklerkosten und ich kann die Agentur daher nur weiterempfehlen. Trotz der komplizierten Antragstellung ist es auf jeden Fall sinnvoll, die CAF, die französische Wohnbeihilfe, zu beantragen, durch die man monatlich - unabhängig vom Einkommen der Eltern - rund 200 Euro Zuschuss bekommt. Im Allgemeinen kommen am Anfang des Aufenthaltes einige bürokratische Hürden (Öffnung von Konto, Telefonvertrag etc.) auf einen zu. Dafür ist es wichtig, Kopien einiger wichtiger Dokumente, etwa des Reisepasses, aus Österreich mitzunehmen. Bei mir hat letztendlich aber alles überraschend reibungslos funktioniert und so konnte ich von Anfang an von meinem Erasmusjahr profitieren.

Mein Aufenthalt in Paris war auf jeden Fall eine einzigartige Erfahrung und ich bin in vielerlei Hinsicht gereift. Ich kann jedem Studierenden nur ans Herz legen, das Abenteuer Erasmus an der Sciences Po zu wagen, es lohnt sich auf jeden Fall. *Bonne chance!*